

## **Zukunftskonferenz des DAGG Frankfurt am 29.1.2005**

Das neue Jahr hat mit der **Zukunftskonferenz des DAGG** im Sigmund-Freud-Institut in Frankfurt seinen Auftakt gehabt.

Im Vorfeld hatten im Vorstand Überlegungen über notwendige Veränderungen und damit verbundene Herausforderungen des DAGG zur künftigen wissenschaftlichen und inhaltlichen Ausrichtung, zum notwendigen Generationenwechsel, zur Erschließung neuer Mitgliederkreise, einer ausreichenden finanziellen Ausstattung und seiner Repräsentation in der Öffentlichkeit angestellt.

Diese Veranstaltung war entsprechend als Forum geplant, auf dem vor dem Hintergrund einer Analyse der institutionellen Chancen und Hindernisse im DAGG eine Vision für diese Entwicklungen und Aufgaben zu entwickeln.

Die Konferenz war von ca. 35 TeilnehmerInnen besucht – angesichts von 1200 Mitgliedern eine eher bescheidene Zahl. Der Motivation, sich des Themas anzunehmen, tat das aber keinen Abbruch. Die Zusammensetzung erwies sich als glücklich gemischt über Gründermitglieder bis hin zu neuen und jungen Mitgliedern. Alle Sektionen waren über ihre Vorstände vertreten.

Das Arbeitsprogramm war dicht, die Stimmung zum Schluss positiv.

Geleitet wurde die Veranstaltung von Gerd und Julia Pischetsrieder der Pischetsrieder Consulting, Hamburg, die vor allem auf dem Hintergrund des Psychodramas arbeiten und uns ihre Arbeit ohne Honorar zur Verfügung gestellt haben.

Der Ablauf gliederte sich in: den soziometrischen Einstieg, es folgte eine so genannte SWOT-Analyse (Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken), der Nachmittag war den Szenarien 2010 des DAGG gewidmet.

Als soziometrische Aufgaben stellten sich die TeilnehmerInnen in einer ersten Runde zunächst in Sektionen auf und stellten sich mit Namen und Funktion vor.

Dabei wurde die oben wiedergegebene Mischung der BesucherInnen in Gründungsmitglieder und neue, junge Mitglieder ebenso wie die Übermacht der Funktionsträger deutlich.

In einer zweiten Runde ging es um die Frage: wie sehen die Sektionen die „Großwetterlage im DAGG und wie sehen die Sektionen den DAGG.

Dann wurden die TeilnehmerInnen befragt über ihren Informationsstand über das, was in der Zukunftskonferenz stattfinden soll.

In einer vierten Runde stellten sich die TeilnehmerInnen in ihrer Distanz und Nähe zum DAGG dar (genauere Informationen auf der Websitedes DAGG s.u.).

Der zweite Arbeitsschritt am Vormittag bezog sich auf eine SWOT-Analyse, in der Stärken und Schwächen des DAGG als selbstgemachte Faktoren einerseits und Chancen und Risiken als Faktoren, die von außen auf den DAGG einwirken, erhoben wurden. Dies geschah mittels Meta-Plan-Technik. Die einzelnen Faktoren wurden dann in Kleingruppen zur Clusterung und weiteren Diskussion bearbeitet.

Bei den Stärken wurden vor allem die Vielfalt in der Interdisziplinarität der Sektionen, die Kompetenzen mit fachlicher und intellektuell-wissenschaftlicher Seite, die Gruppen-Kompetenz und die fachliche Heimat benannt.

Schwächen des DAGG werden in zuviel Innenschau, zuwenig Vernetzung, mangelnden Kooperationen, fruchtlosen Sektionskonkurrenzen und fehlender Außenrepräsentanz gesehen.

Von außen auf den DAGG einwirkende Chancen: die mögliche gesellschaftliche Bedeutung durch gesellschaftliches Veränderungspotenzial, Sehnsucht nach Gemeinschaft, der steigende Bedarf nach Gruppen-Know-How und die Chance, über Projekte Einfluss zu nehmen.

Die Risiken liegen in Verfehlung öffentlicher Resonanz, Mitgliederschwund, dem gesellschaftlich vorherrschenden Menschenbild des effizienten, multiplen, überall verfügbaren und damit aus sozialen Bezügen gerissenen Arbeitnehmers.

In den Szenarien für die Zukunft – es wurde vorher gewarnt vor der Erstellung von Villusionen statt Visionen – arbeiteten Kleingruppen an möglichen Projekten und Ideen.

Dabei ging es schwerpunktmäßig um die Vergrößerung der Mitgliederzahl, um die Verstärkung intersektioneller Projekte (Forschungsprojekt Brochterbeck, Granada z.B.), um gesellschaftlich-politisch relevante Öffentlichkeitsarbeit, um Werbungsmaßnahmen und die Weiterentwicklung der Struktur des DAGG u.U. zu einem Dachverband, um die Interessen der Sektionen und die gemeinsame Aufgabe besser abzubilden. Einige Ideen waren natürlich auch den illusionären Wünschen zuzuordnen. (genauere Informationen auf der Website des DAGG).

Die letzte Bewertung der meisten TeilnehmerInnen war von Optimismus und Ideenreichtum geprägt.

Als ich erneut die Kleingruppenergebnisse zur künftigen Ausrichtung durchlas, war klar: es gab eine Menge Ideen, die z.T. schon angearbeitet sind (Basisqualifikation, Veränderung der Mitgliederstruktur, Register, intersektionelle Projekte, Kooperation mit anderen Verbänden); allerdings ist die Umsetzung der meisten Visionen von Finanzen und Man-Women-Power und dem Willen der Sektionen, am Gemeinsamen zu arbeiten abhängig.